

Saale-Beitung.

Bezugspreis für Halle vierteljährlich bei zweimonatlicher Zahlung 2,50 M., durch die Post 2,75 M., auswärts Zustellungsgebühr.

Vierundvierzigster Jahrgang.

Wochen die Geschäftsstelle über deren Raum mit 30 Pfg., welche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in anderen Anzeigenstellen und allen kleineren Expeditionen angenommen.

Nr. 580.

Halle a. S., Montag, den 12. Dezember.

1910.

Die Kanzlerrede.

Wohin feuert der Reichskanzler?

— Berlin, 11. Dezember 1910.

Eine Antwort auf diese Frage gibt die Rede nicht, die Herr v. Bethmann Hollweg über die innere Politik im Reichstage gehalten hat. Es muß anerkannt werden: er sprach rhetorisch vortrefflich, frisch, entschlossen und ohne philosophischen Zierat, aber der äußere rhetorische Aufwand kann den Mangel an Klarheit über den Kurs, der gefeuert werden soll, nicht verdecken.

morsen, und das Vertrauen darauf, daß sie nicht auch in anderen Fragen nachsicht, steht nur auf schwachen Füßen. Aber vor allem: wenn Herr v. Bethmann Hollweg auch seine maßgebende nicht vorhalten will, so befinden doch seine weiteren Ausführungen, daß er im Sinne der Kreuzzeitungs-Partei für Verschärfungen des gemeinen Rechts und für eine verstärkte Handhabung des bestehenden Rechts eintritt, um den Kampf gegen politische Richtungen zu führen, die sich herausnehmen, an der Haltung der Regierung und der Mehrheitsparteien scharfe Kritik zu üben.

Zu den Erklärungen des Reichskanzlers über die auswärtige Politik.

Die Darlegungen, die Reichskanzler von Bethmann Hollweg am Sonnabend im Reichstage über die auswärtige Politik gegeben hat, werden in bezug auf England und Rußland durch eine Meldung näher befestigt, die die „Köln. Zeitung“ von ihrem Berliner Korrespondenten erhält und die wohl offiziellen Ursprungs ist. Das Telegramm lautet: Im Reichstage ist am Sonnabend aufgefallen, daß der Reichskanzler bei Besprechung der auswärtigen Politik die auf England und England bezüglichen Stellen nicht frei vorgetragen, sondern vorgelesen hat.

Der Graf von Luxemburg.

Operette in 3 Akten von M. M. Wilner und Rob. Bodanzky. Musik von Franz Lehár. Musikalische Leitung: Wolfgang Riedel. (Die Premiere im Sallischen Stadttheater.) Von den vier Operetten, die in der gedruckten Abonnement-Einladung für die Spielzeit 1910/11 als vorläufig in Aussicht genommene Novitäten angekündigt wurden: „Der Graf von Luxemburg“, „Die geschiedene Frau“, „Mit Dudelsack“, „Ruh oder Wädel“ — ging gestern bei nahezu ausverkauftem Hause — auch das „aufgehobene Abonnement“ ohne kein Hindernis — „Der Graf von Luxemburg“ in Szene.

und Höfen den Grafen umschmeicheln, der im Gegensatz zu Dönhofs seine Ohren nicht mit Nachsicht verleiht, sondern ihnen Dinkel gewährt ins Innerste seines leibhaftigen Herzens! Dieses pikante Dreieckchen des Kusses zwischen Armand Bressart und Juliette Vermont, wo dem wogenden Antinous Stippe ein Stippe König und Behar als genial-muffelhaftes Gagliostro mit seinem Jauherstück die leuchtend glitzernde, die beim Kusse ihr neckisches, teuflisches Spiel treiben!

das alte vertrauensvolle Verhältnis zwischen uns und Rußland gestiftet und gestiftet, und von neuem festgelegt wurde, daß sich die deutsche und die russische Regierung in keinerlei Aktionen einlassen werden, die die Spitze gegen den anderen richten.

Deutsches Reich.

Die Ziele des Hansabundes.

Der Hansabund verendet die erste Nummer seines offiziellen Organes „Hansa-Bund“, das als ständige Zeitschrift erscheinen soll. An erster Stelle bringt die Nummer einen Artikel aus der Feder des Bundespräsidenten Rieber mit der Überschrift: „Was wir wollen“. Darin heißt es: „Die Zeitschrift wird vor allem stets daran festzuhalten haben, daß der moderne Staat nur gedeihen kann, wenn der Grundgedanke der Gleichberechtigung aller Erwerbsstände den leitenden Gedanken und die unverrückbare Grundlage auch seiner Wirtschaftspolitik bildet.“

Der „Fall Damman“.

Am Freitag ist im Reichstage von Seiten des Zentrums die Angelegenheit des Rechtsanwalts und Notars Damman in Vorhauen zur Sprache gebracht worden, als Revisoroffizier, mit schändlichem Mißbrauch beauftragt worden, weil er sich von einem anderen Revisoroffizier, der ihn in einem Briefe beleidigt hat, nicht die handelsgemäße Genugtuung verschafft habe. Der preussische Kriegsminister hat dann in einer längeren Darlegung den Spruch des Ehrengerichtes verteidigt. Hiergegen wendet sich Rechtsanwalt Damman in der „Köln. Zig.“ wie folgt: „Bei der Erwähnung meiner Duellangelegenheit im Reichstage hat der Kriegsminister v. Heeringen erklärt, ich sei für schuldig befunden, weil ich von einem Kameraden, mit dem ich in nicht einwandfreier gesellschaftlicher Beziehung gestanden, Briefe schmer beleidigt wurde, meine verleihe Ehre aber nicht hinreichend gewahrt habe.“

die Einzeleinzelnen, deren beide Herr Göbel als René und Frau, Hausmann, deren beide lang- und lustigste Robold, so zu hmenenswert! Einen farken und unbefriedigten Erfolg hatte auch Herr Grueff als Walter Richard, der ihm nicht sehr gut disponiert, markfälschlich der fortreichste und besterhellte wohl von allen Mitwirkenden den ungenutzungen ersten Operettenrollen. Von dem Künstlerpaar Grueff von Boer war, wie er oft in der Operette, im 1. Akte wieder gefangen noch im Spiel mit Seele bei der Sache; die Ausprache, — die in der Operette wirklich keine Bagatelie ist — ließ auch gestern wieder zu wünschen übrig. Und doch hat Frau von Boer das wunderbarste gefangene Material in dem Ensemble, das die „Waldenbacher“ der Seele ausdrücken vermag. Notabene: Wenn sie will! Daß die Künstlerin die vornehmsten und schärfsten Kostüme trug, wie es einem „Star“ der großen Oper zukommt, daß sich auf diese Kostüme ein nicht kleiner Teil des Interesses des Dammenpublikums konzentrierte und die Kostüme das Foyergespräch bildeten, sei ganz konstatiert.

Der für den Schulgebrauch „erläuterte Bessing“.

Ein Leser schreibt der „Zff. Zig.“: Meine Tochter hat einen Aufsatz über „Nathan der Weise“ zu liefern. Da hat sie sich ein Reklamheft zugelegt: „Erläuterungen zu Meisterwerken der deutschen Literatur. 14. Band: Lessings „Nathan der Weise“. Erläutert von Dr. Albert Zippert.“ Ich habe das Heftchen zufällig liegen und blätterte ein wenig darin —, wer behauptet mit mein Erlaunen, als ich erkenne, was der Verfasser unter „Erläuterungen“ zu der herrlichen Dichtung versteht! Ich lese natürlich voraus, das Schöne werde eine verständliche Betrachtung über das Wert in sich fassen, eine Schilderung der Entstehung, eine eingehende Besprechung des Inhalts, der Charaktere, der Ansichten des Dichters. Aber in ein

1. Gleich am Tage und in der Stunde, wo ich den belebenden Brief erhielt, habe ich unter Einwirkung des Originals dem Ehrenratte Meldung gemacht. 2. Gleichseitig habe ich die gerichtliche Klage eingeleitet und auch davon dem Ehrenratte Meldung gemacht. Der Ehrenrat hat mich aber unter Hinweis auf Art. 1 der Allerhöchsten Kabinettsurkunde vom 15. Juni 1887 g e w a n g e n, die gerichtliche Klage aufzugeben. Diese Bestimmung lautet: Kommen ausserhalb Offiziellen Verbindungen vor, so sind die Beteiligten resp. nicht unter Anstellung oder weiteren Schritte ihrem Ehrenratte sofort Anzeige zu machen. Alles das geht aus den obenerwähnten Akten hervor, die dem Kriegsminister noch nicht vorliegen."

### Die Ernte im Reiche und in Preussen.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Zusammenstellung der Ernte im Deutschen Reiche: Winterweizen 1.784.983 Hektar, 3.423.686 Tonnen, Sommerweizen 2.077.983 Hektar, 432.798 Tonnen, Winterroggen 6.069.269 Hektar, 10.871.855 Tonnen, Sommerroggen 1.176.968 Hektar, 1.893.905 Tonnen, Sommergerste 1.570.438 Hektar, 2.902.988 Tonnen, Hafer 4.289.887 Hektar, 7.900.876 Tonnen, Kartoffeln 3.296.219 Hektar, 43.408.895 Tonnen, davon sind 4.854.748 Hektar erkrankt, Raps 2.082.234 Hektar, 11.943.657 Tonnen, Luzerne 242.797 Hektar, 1.658.210 Tonnen, Bevölkerungswissen 513.197 Hektar, 2.808.043 Tonnen, andere Weiden 5.451.820 Hektar, 25.442.072 Tonnen.

In den Bemerkungen der Statistischen Korrespondenz heißt es: Die Ernteberechnung ist auch diesmal auf Grund der Schätzungen der von den Landwirtschaftskammern ausgesendeten Vertrauensmänner ausgeführt worden. Im Körnerfuhrer seien überaus 17.529.000 Tonnen gemessen worden. Die reise vorjährige Ernte sei 1910 zwar nicht erreicht worden, immerhin sei das Ergebnis im Durchschnitt der letzten zehn Jahre. Auch die diesjährige Kartoffelernte überreife das Mittel aus den letzten zehn Jahren um 6,8 Prozent. Mehr als Aufreihen der Statistik- und Krankheitsfragen gingen in den letzten Jahren vereinzelt Nachrichten ein, die die Krankheit als beunruhigend erscheinen ließen. Bei dem Weizengetreide an den gegen das Frühjahr keine sämtliche Provinzen beteiligt. Die Heuente sei bedeutend besser ausgefallen als im Durchschnitt der letzten Jahre, nur 1906 sei der Ertrag um ein Geringses übertraffen.

### Zum Berliner Professorenstreit.

In der Angelegenheit der Quersicherung Prof. Bernhards an Prof. Sering veröffentlicht die Vertreter Bernhards folgende

#### Erklärung.

Veranlaßt durch den als „Tatsachen im Berliner Professorenstreit“ veröffentlichten anonymen Artikel in der „Täglichen Rundschau“ der ausdrücklich als „aus bestunterrichteter Quelle geflossen“ bezeichnet ist, sehen wir als Vertreter des Herrn Prof. Bernhard in seinem Ehrenhabe mit Herrn Prof. Sering aus dem besten Willen, unter bisheriges Schweigen zu brechen und, weil der Artikel geeignet ist, in den weitesten Kreisen Irrtümer über die tatsächlichen Vorgänge entstehen zu lassen, folgendes zu erklären:

Die Willensforderung an Herrn Prof. Sering wurde nicht dadurch veranlaßt, daß die Professoren v. Schmoller, Sering und Wagner in einem an Prof. Bernhard gerichteten Briefe, jede über die tatsächlichen Verhältnisse hinausgehende Gemeinplätze mit ihm abteilten, sondern durch eine in hohem Grade verletzende Kränkung seiner Ehre, welche diesen Worten voranging.

Wesentlich diese persönliche Beleidigung bestimmte Herrn Prof. Bernhard am 27. Juli 1910, eine Ehrenerkundung von Herrn Prof. Sering zu verlangen. Herr Prof. Sering weigerte sich, eine derartige Erklärung abzugeben, und erklärte sich nur bereit, „den Streitfall einem aus Ständegenossen (Professoren und vier ordentlichen Professoren) zusammengesetzten Ehrengericht zu unterbreiten und jede von diesem für erforderlich erachtete Genugtuung zu geben“. Herr Prof. Bernhard lehnte selbstverständlich eine derartige Behandlung der Angelegenheit ab und ließ am 29. Juli (am 28. Juli ließ sich Herr Sering in dieser Angelegenheit nicht brechen) Herrn Sering nochmals auffordern, die ihn persönlich verletzenden Worte zurückzunehmen, um so einen gütlichen Ausgleich zu ermöglichen. Dies lehnte Herr Sering ab.

Jetzt erst erfolgte die Überbringung der Willensforderung, welche ausdrücklich auf die von Herrn Prof. Sering formulierten Bedingungen von Herrn Prof. Sering angenommen wurde.

Es sollte namentlich über die Berechtigung der Forderung ein nach den üblichen Regeln zulässigermaßen Ehrengericht entscheiden. Als demselben Herr Prof. Bernhard die Willensforderung schriftlich Dr. Galt und Landrichter Boeth, als seine Vertreter benannte, weigerte sich Herr Prof. Sering, diese anzuerkennen, und verlangte ein nur aus „Ständegenossen, ordentlichen Professoren“ zusammengesetztes Ehrengericht. Weitere Verhandlungen mit dem Vertreter des Herrn Prof. Sering führten zu keinem anderen Ergebnis.

Nunmehr erging an Herrn Prof. Sering die Aufforderung, die annehmende Forderung zum Austrag zu bringen. Auf diese Aufforderung wurde von dem Vertreter des Herrn Prof. Sering erwidert, es wäre bereits in dieser Angelegenheit „das letzte Wort gesprochen und nichts hinzuzufügen“. Das sind die Tatsachen.

- Daraus ergibt sich:
1. Der Anlaß des Ehrenhandels war eine persönliche Beleidigung.
  2. Herr Prof. Sering hat die Forderung des Herrn Prof. Bernhard angenommen.
  3. Herr Prof. Sering hat die Zusammenkunft des üblichen Ehrengerichts verweigert und dadurch die Möglichkeit einer gütlichen Beilegung ausgeschlossen.
  4. Herr Prof. Sering hat sich im entscheidenden Moment geweigert, der Herausforderung Folge zu leisten.

Berlin, den 10. Dezember 1910

Damals, Boeth, Landrichter.  
Rittmeister a. D. Dr. Galt, Fabrikbesitzer und Leutnant d. R. Alexander Bernhard, Fabrikbesitzer und Leutnant d. R.

### Von der Volkszählung.

Man schreibt uns: Ein wenig erfreuliches Resultat hat die Volkszählung in Mecklenburg-Strelitz ergeben. Eine Reihe von Ortsgängen in diesem Lande, das ohnehin schon dünn bevölkert war, haben eine Abnahme ihrer Einwohnerziffer zu verzeichnen. Sechs Dörfer in der Umgegend von Neu-Strelitz haben von ihren Einwohnern in fünf Jahren fast 20 Prozent verloren. In zwei Dörfern sind nicht weniger als 1/4 aller Einwohner abgemindert, woraus man nicht mit Unrecht wohl schließen kann, daß trotz aller gegenwärtigen Behauptungen der Ritterhöflichkeit die im Lande herrschenden Zustände gar nichts Verlockendes für den Teil der Bevölkerung haben, der unter diesen Verhältnissen sein Brot verdienen soll. In den Städten steht es auch nicht sonderlich gut aus. Viellach befreit sich die Junagemeinde auf 40 bis 100 Personen. Selbst Schwerin hat bei 42.000 Einwohnern in den letzten fünf Jahren nur 2 Prozent zugenommen.

Aus Mannheim wird berichtet: Die Volkszählung bietet wieder Anlaß, die beiden größten Städte des Landes in ihrer Entwicklung zu vergleichen. Noch im Jahre 1885 hatten Mannheim und Karlsruhe fast die gleiche Einwohnerzahl. Heute differiert sie um 60.000 Seelen. Mannheim hat seit 1905 seine Bevölkerungsziffer von 168.700 auf 193.379 vermehrt, also um 14,63 Prozent, Karlsruhe in derselben Zeit von 123.633 auf 139.953 oder um 8,3 Prozent. Auf Eingemeindungen entfallen dabei auf Karlsruhe 12.859, auf Mannheim dagegen nur 6888 Seelen.

Ein Brinatelogramm meldet uns aus München: Als das erste Gesamt-Resultat liegt jetzt das Volkszählungsergebnis von Bayern vor. Das Königreich zählt bei der Volkszählung 6.876.497 Einwohner gegen 6.524.372 im Jahre 1905.

### Die Vereinigten Staaten von Amerika.

Nach dem amtlichen Ergebnis haben die Vereinigten Staaten ohne die Kolonien 93.402.141 Einwohner.

Jöbber — so schrieb Weising nach damaligem Sprachgebrauch statt: Jöbber; ebenso: Jöbber für das heutige: Jöbber.

Jede Nerze — statt der Nerz gebraucht man damals die Nerze.

Sein Geschwister — früher das Geschwister, Sammelname für den heutigen Plural: die Geschwister.

Ich meine: Wer solche „Erklärungen“ braucht, für den hat kein Dichter geschrieben; der wird eine Dichtung aus mit dieser Art Erklärung nimmermehr verstehen! Sind denn unsere Söhne und Töchter — es handelt sich um die Schüler der höheren Klassen im Alter von 12 bis 16 Jahren — so dumm? Man liest sich rechtlich aus, man lehrt die der Herr Verfasser, falls der Dichter nicht „brillen“ den Ausdruck „besitzkräftigen“ gebraucht hätte, das Verbalen umgekehrt und das Wort nun mit „brillen“ erklärt hätte. Oder, wie er „widerprechen“ mit „widerlegen“ erklärt, so hätte er, wenn im Text: „widerlegen“ geandert hätte, wahrlich „widerprechen“ als Erklärung hinzugefügt. Eins ist so verständlich oder unverständlich wie das andere. Derselbe Verfasser hat, wie ich aus dem Katalog ersehe, noch zu einer ganzen Anzahl Meisterwerke unserer Literatur, „Erklärungen“ geschrieben — wenn die anderen ebenso aussehen, so darf man billig für das Verständnis unserer Klassiker bezeichnenden Nutzen von ihnen erwarten! Das heißt man dann: der Jugend den Genuß einer schönen Dichtung vermitteln! Oder sollen wir lieber Jöbber: vereiteln?

### Die Verteilung der Nobelpreise

hand Sonnabend am Tobestage ihres hochverehrten Stiefers zum 68ten Male statt.

In feierlicher Weise wurde in Stockholm unter Teilnahme des Königs von Schweden dieses internationalen Fest der Wissenschaft begangen. Wollte fünf Jahre vergingen noch Alfred Nobels Tod — der „Bater des Dynamits“ und der Schöpfer des Friedenspreises starb am 10. Dezember 1896 in San Remo — bevor seine großartige Stiftung seine Formen annehmen konnte. Es galt nicht nur schwierige Vermögensabwickelungen — das Nobelsche Kapital verteilt sich auf Familien in neun Ländern — durchzuführen, man mußte sich auch mit einigen entfernteren Verwandten, die trotz beträchtlicher Legate die Gültigkeit der letztwilligen Verfügungen des großen schwedischen Erfinders aus Habgier angreifen, vor Gericht auseinandersetzen.

Endlich am 10. Dezember 1901 empfingen die ersten Preisträger ihre Preise, Königen den für Physik, dem für Chemie, Behring den für Medizin, Gullstrand den für Literatur, Dunant und Passy je eine Hälfte des Friedenspreises.

Bei der letzten Volkszählung im Jahre 1906 betrug die Einwohnerzahl 84.216.433.

## Parteinachrichten.

### Labiau-Wehlau.

Die partei-offizielle Nationalliberale Korrespondenz schreibt: Der Ausgang der Stichwahl in Labiau-Wehlau hat die Erwartungen, die man nach dem Ergebnis der Hauptwahl gesetzt hat, noch übertraffen. Der Kandidat der Fortschrittlichen Volkspartei, Bürgermeister Wagner-Lapiau, mit dessen Eintritt in den Reichstag die fortschrittliche Fraktion 49 Mitglieder zählt, hat außer der restlosen Unterstützung der Sozialdemokraten noch etwa 500 Stimmen mehr erhalten, während sein konservativer Gegenkandidat etwa hundert Stimmen gegenüber der Hauptwahl eingebüßt hat. Wie die Presse der Linen, so bejagen auch wir diesen glücklichen Ausgang mit Genugtuung, sind doch die Nationalliberalen des Kreises Mann für Mann der für den liberalen Kandidaten ausgesetzten Karole gefolgt. Die Spardogel auf der Rechten bemerkt vor allem, daß man auch hier die Bedeutung von Labiau-Wehlau erkennt, die darin liegt, daß nunmehr der Beweis erbracht ist, daß die Sozialdemokratie vereinzelt Zufallserscheinung war, sondern daß in den agrar-konservativen Turm im Osten Preßes gelehrt worden ist, die für die Neuwahlen im nächsten Jahre die besten Aussichten bietet.

Dresden, 12. Dez. Der beim Wahlkampf in Labiau-Wehlau unrichtig bekannt gewordene Generaldirektor der sächsischen Konservativen Partei, Kunze, wird sein Amt niederlegen und am 1. Januar nach Berlin gehen. Er wird in die heussche, konservativ-parteilose Partei eintreten.

München, 12. Dez. Die Nationalliberale Partei des Reichstages Erlangen-Fürth hat beschlossen, bei der nächsten Reichstagswahl wieder die fortschrittliche Kandidatur des Kommerzienrats Wang zu unterstützen.

### Schule.

#### Die Lehrer bei der Volkszählung.

Im Hinblick auf die Volkszählung hatte die sächsische Schuldeputation kurz vor der Zählung in einer zweiten Besprechung an die Berliner Gemeindeführer bemerkt, sie habe „mit Bedauern ersehen, daß dem Wunsch nach rege Beteiligung nicht in dem erforderlichen Maße entsprochen worden ist. Unter Hinweis auf die Wichtigkeit des Volkszählungsunternehmens, dessen erfolgreiche Durchführung nur unter freiwilliger Beteiligung der Bürgererschaft, in erster Linie der Beamten und Lehrer, gesichert erscheint, eruchen wir die Rektoren, nochmals die an der ihnen unterstellten Schule beschäftigten Lehrer zu einer allgemeinen und regen Beteiligung anzuregen. Wir erwarten zuverlässig, daß niemand ohne zwingenden Grund seine Mitwirkung verweigert.“

Trotzdem hat eine verhältnismäßig große Zahl von Berliner Lehrern, besonders der Lehrer, die in anderen Gemeinden wohnen, nicht das Bistamt ausgeübt. Auf Veranlassung der Behörde sind jetzt Erhebungen darüber statt, aus welchen Gründen einzelne Lehrer nicht dem wiederholten Verlangen der Behörde nachkommen und sich nicht als Zähler bei der allgemeinen Volkszählung beteiligen haben. — Das sieht nach 3 w o n a u s.

### Kleine vermischte Nachrichten.

Ins Mainz verlastet: Die kathol. Vereine von hier und Umgegend zeigen gestern abend vom Dom zur Stadt, alle Vereine mit Fahnen. Der Amtsgeschäft Dr. Gieseler aus Mannheim sprach gegen die bekannte Rede des Bürgermeisters Kaßhan von Rom. Dasselbe tat

Unter den ersten Preisträgern begegnen wir alsobald zwei Deutschen (König und Behring), und der Preisträger für Chemie, der Niederländer van't Hoff, der Begründer der Stereochemie, weist fünf Jahren in den Mauern Berlins als oberstes Mitglied unserer Akademie der Wissenschaften. Seitdem haben die Deutschen unter den Preisträgern, soweit Physik, Chemie, Medizin und Literatur in Betracht kommen, wohl in erster Reihe.

Unter den Physikern (1901: Königen, 1902: F. Lorenz und G. Joemann, 1903: Becquerel und das Ehepaar Curie, 1904: Lord Rutherford, 1905: Lenard, 1906: J. J. Thomson, 1907: A. v. Michelson, 1908: G. Lippmann, 1909: F. Braun und G. Marconi, 1910: van der Waals) begegnen wir drei Deutschen: Königen, Lenard und Braun; der Amerikaner Michelson ist in einem kleinen polnischen Städtchen geboren.

Unter den Chemikern (van't Hoff, E. Fischer, Sante Ardenius, M. Kamjan, A. v. Baeyer, Henri Moissan, E. Sudner, G. Rutherford, W. Ostwald, O. Wallach) sind fünf Deutsche: E. Fischer, A. v. Baeyer, E. Fischer, W. Ostwald und O. Wallach.

Unter den Preisträgern für Medizin (E. v. Behring, Konrad Röß, Finlen, J. v. Pawlow, A. Koch, G. Golgi und E. Hämmerling, C. L. v. Laveran, F. Ehrlich und E. Weitzsäckel, G. J. Roger, A. Rossel) finden wir die Deutschen: Behring, A. Koch, F. Ehrlich und A. Rossel.

Auch unter den Preisträgern für Literatur (Sally Rudomme, Th. Mommlen, Joernhjerne Björnson, F. Mistral und José Echegaray, Henri Sienkiewicz, G. Garibaldi, A. Kingip, A. Gaudin, Selma Lagerlöf, Paul Heyse) ist Deutschland dreimal vertreten und zwar durch Theodor Mommlen, Rudolf Eucken, Paul Heyse.

Nur der Friedenspreis (Henri Dunant und Frédéric Passy, Eusebio D'Ammon und Albert Gobat, William Randall Cremer, Institut für Droit International, Vera v. Sutner, Th. Roosevelt, Th. Moneta und L. Renault, Kas Portus Arnoldsch und Fr. Wejer, Paul d'Honnelles de Constant und A. Vermeeren) ist bisher nicht nach Deutschland gefallen.

Unter den 60 Preisträgern — von die dafür bestimmte Kommission des norwegischen Storting des Friedenspreises für 1910 als würdig erachtet hat, ist nicht bekannt — begegnen wir nicht weniger als 15 Deutschen. Sehen wir von der Auszeichnung für Werte des Friedens ab und betrachten nur die Preisträger für Verdienste um Wissenschaft und Literatur, so sind unter diesen 46 fast ein Drittel (15) Deutsche, 7 Franzosen, 6 Engländer, 4 Niederländer, 3 Italiener, 2 Russen, Schweden und Spanier, während der Rest sich auf die übrigen Nationen verteilt.

Der Bischof Dr. Kitzheim. Die von über 4000 Personen bestehende Versammlung schloß mit einem Hoch auf den Papst.

### Hof- und Personalnachrichten.

Ueber das Ergebnis der Hofjagd in Springs wird mitgeteilt:

Der Kaiser erlegte 21 Wildschweine und fünf Harte Schmalzer, Erzherzog Franz Ferdinand 30 Reiter und große Säuen und elf Stüd Damwid, Erzherzog Friedrich 15 Säuen, Prinz Eitel Friedrich sieben große Säuen. In beiden Tagen wurden insgesamt 150 Stüd Wildschweine und 110 Stüd Damwid zur Strecke gebracht. Nach der Mittagsstapel am Sonntag besichtigte der Kaiser eingehend mit seinen Gästen die vor dem Schloß gelegte Strecke und brachte mehrere schöne Reiter in seinen Besitz, deren Köpfe bei der nächsten Gemeinschaftsstellung in Berlin ausgestellt werden sollen.

Wie ein Brief mitteilt, der einem Berliner Blatte aus der Umgebung des Kronprinzen zugegangen ist, wird der Kronprinz im kommenden Jahre eine größere Afrikaexpedition unternehmen.

### Die Abreise des deutschen Kronprinzenpaares von Ceylon.

S Paris, 12. Dez. Ueber die Abreise des deutschen Kronprinzenpaares von Ceylon wird dem „Newport Herald“ aus Colombo telegraphiert: Der Kronprinz und die Kronprinzessin waren gestern beim Gouverneur zu Tisch und wurden dann von den Behörden von Colombo begrüßt. Gegen Abend hat sich die Kronprinzessin an Bord des Dampfers „Lisbon“ und einige Minuten später der Kronprinz an Bord des Kreuzers „Gneisenau“ eingeschifft. Beide Schiffe verließen gegen 6 Uhr abends den Hafen. Vormittags hatte das Kronprinzenpaar in Begleitung des deutschen Konsuls mittels Automotors sich nach dem Tempel von Kobaheva begeben, wo sie von einem Oberpriester und einem hameijischen Prinzen empfangen wurden.

## Ausland.

### Neue Unruhen in Rio de Janeiro.

Aus Newport wird gemeldet: Neue Matrosen-Revolverien am vergangenen Sonntag in Rio de Janeiro sind nach schweren Verlusten der meuternden Truppen, die mehr als 200 Tote hatten, unterdrückt worden. Der brasilianische Konsul in Washington teilt mit, daß General Barreto, der Kommandant der Reitertruppen, in dem Gefecht verwundet worden ist. Der Senat in Rio de Janeiro beschloß die Beschlingung des Belagerungszustandes auf die Dauer von 30 Tagen. Zwei Landbatterien und zwei regimentsstrenge Kriegsschiffe waren bis zum Nachmittage in einem Artilleriegefecht mit den Meuterern verwickelt. Viele Zivilisten wurden am Strande oder in den Uferstraßen getötet. Die Erfüllung der Injel Cobra erdrierte sich, nach dem die vollkommene Uebergabe durch die Meuterer erfolgte. Wie die Blätter behaupten, sind die Beweggründe der Meuterer geringfügiger Natur. Die Empörung auf dem „Rio Grande do Sul“ dauerte nur kurze Zeit, doch sind mehrere Mann gefallen, unter ihnen ein Offizier. Das Seebataillon, das in der Galeone auf der in der Bai von Rio de Janeiro in geringer Entfernung von der Stadt gelegenen Injel Das Cobras untergebracht ist, ergab sich nach heftigem Gefechtsfeuer, das die Kriegsschiffe gegen die Injel Das Cobras eröffneten. Es liegt noch folgende Depesche vor:

S Paris, 12. Dez. Ueber die Meuterer in Brasilien erklärte der brasilianische Gesandte in London Oliveira dem Korrespondenten des „Matin“, daß nach den gestern eingelaufenen Depeschen die Situation in Brasilien eine beruhigte sei. Die Armee und die Marine seien der Regierung treu geblieben. Der Gesandte erklärte ferner, daß er ein Telegramm erhielt, wonach die Verluste der Regierungstruppen unbedeutend waren und nur Materialschaden angerichtet wurde. Nach einer nach europäischer Zeit 6:55 Uhr abends aufgegebenen Depesche wird über die Meuterer folgendes berichtet: Heute morgen 5 Uhr wurde die ganze Stadt durch eine furchtbare Kanonade gemedt. Der Kreuzer „Rio Grande do Sul“, welcher revoiterte, beschloß die Stadt. Die Landbatterien antworteten sofort. Das Bombardement setzte sich mehrere Stunden fort und von allen Seiten wurden Vermundete herbeigetragen. Der durch das Bombardement angerichtete Schaden ist am neuen Marktplatz besonders groß.

Das politische Leben Brasiliens war durch die Einwirkung eines oft aus recht kleinlichen oder persönlichen Gründen entfallenden Parteizwistes stets gehemmt. In dem weiten Reich, das fast die Hälfte des südamerikanischen Kontinents einnimmt, dessen Flächeninhalt das Deutsche Reich an Größe um das Fünffache übertrifft, hat, seit Pedro II. am

Cabral am 1. Mai 1500 Terra de Santa Cruz (das heutige Brasilien) betrat, nach kurzen Friedensverträgen stets Kriegsgelächel und Waffenlärm geherrschet. Erst gab es schlimme Reibungen zwischen den Eingeborenen und den Portugiesen, in der Folgezeit Kämpfe mit den eroberungsfähigen Holländern, Engländern und Spaniern. Dazu kam der Guerillakrieg, Handel und Industrie lagen Jahrzehnte hindurch brach. Erst als das Ende des 18. Jahrhunderts ohne Feindseligkeiten mit früheren Feinden für Brasilien verließ, nahm das Land in wirtschaftlicher Beziehung einen Aufschwung. Das dauerte allerdings nicht lange! Die französische Revolution und die amerikanische Freiheitsbewegung schickten auch bei den Brasilianern den Unabhängigkeitsgeist an. Sämtliche Gelehrten liefen die Revolution aus; sie ward im Reine erlitten. Als dann Johann IV. von Portugal im Jahre 1808 in der Bai von Rio landete, wurden zum ersten Male Ruße „Kaiser von Brasilien“ laut. 1815 folgte die Monarchiederrettung. Doch die Fremdherrschaft vertragen die Brasilianer nicht. Der König trat die Regierung an den Kronprinzen Pedro ab. Und nun wußte sich der Umwälzung. Der Prinzregent rief, als er im Kampf mit den Cortes zu unterliegen drohte, eigenhändig die portugiesische Kolarde in den Staub. „Independencia ou morte! — Unabhängigkeit oder Tod!“, rief er. Und die Unabhängigkeit Brasiliens proklamierte er selbst als „Kaiser Dom Pedro I.“

Wieder und wieder rief man zu den Waffen. Es folgten neue Kriege. Das „lowandere“ Volk begann 1831 Pedro zur Abdankung. Die nächsten Jahre war eine Zeit neuer Wirren, bis die enorme Kräfte des Dom Pedro II. einen Ausgleich herstellten. Gegenwärtig zwischen Krone und Volk schuf. Die natürlichen Hilfsquellen kamen dann der Erschöpfung des Landes zu Hilfe; das an Reichum gelegene Land begann sich gesund materiell zu entwickeln.

Am 15. November 1889 erfolgte der zweite Sturz des Kaiserreiches und Marzall Fonseca stellte sich an die Spitze der republikanischen Regierung der „Vereinigten Staaten von Brasilien“. Die Präsidenten wechselten ab, bis Hermes da Fonseca gegen Augusto Borbora sich als Staatsberhaupt behauptete. Gegen ihn und sein Regime richtete sich die Spitze des letzten Aufstandes.

Seit der Friedenskonferenz in Haag im Jahre 1907, bei der Brasilien, — vertreten durch den Bundesdeputierten Barbosa — zum ersten Male bei der Regelung gewisser internationaler Fragen eine größere Rolle spielte und erkennen ließ, daß die Federal-Republik darauf hinarbeite, festere Beziehungen zu den Handelsnationen der alten und neuen Welt zu erlangen, gelang es Deutschland (im Westteil mit England und Vereinigten Staaten), seinen Handelsverkehr mit den latino-amerikanischen Staaten auszubehnen. Deutscherseits betrachtete man Brasilien sogar als das zukünftigste und ärgstenrechtste Gebiet der Exportindustrie und man arbeitete seit Jahren mit Erfolg daran, die gemonnene Position nicht nur zu behalten, sondern zu verfestigen. Gegen indolente man deutsches Kapital in Brasilien.

Man bedroht das Gelingen der Revolution alle Arbeit und Vorarbeit. Noch ist die Lage zu verworren, als daß sich ein klares Bild gewinnen ließe. Und Prophezeiungen sind hier nicht am rechten Platz. Der allgemeine Wunsch wird stärker und stärker, daß endlich eine amtliche Erklärung die Auftragsmeldungen bemitteln möge, damit übertriebene Nachrichten nicht in lautmännlichen Kreisen Beunruhigung und Verwirrung hervorruhen. Im Interesse weiterer segensreicher Entwicklung möge für Brasilien zur Herbeiführung der Ruhe bald das rettende Mittel gefunden werden. Heiße es Sieg d'ieser oder — jener Partei!

### Sienert beim Kaiser.

# Aus Wien wird gemeldet: Der Ministerpräsident Baron Sienert fuhr am Sonntag abends um 10 Uhr nach Schönbrunn, wo die verlangte Audienz beim Kaiser Franz Josef stattfand. Baron Sienert erbatte dem Kaiser eigenen Bericht über die sehr ernste Gestaltung der inneren Lage und bereitete ihn darauf vor, daß er ihm seine und des Kabinetts Demission geben möchte, wenn die Polen auf ihrem starren Standpunkt in der Wassertraktatfrage beharren wollen. Der Kaiser bedauerte die Notwendigkeit, seinen Ministerpräsidenten zu entlassen.

### Die Wahlen in England.

□ Aus London wird gemeldet: Redmond erklärte in einer Rede in Omagh, wenn die Werts bei den jetzigen Wahlen geschlagen würden, würde binnen wenigen Wochen ihr Veto abgeschafft und Homerule angenommen werden. — Minister Churchill sagte in Darford, die Regierung sei mit großer Mehrheit zur Macht zurückgekehrt und habe die Vollmacht erhalten, die Befragung vor die Stufen des Thrones zu bringen. Er sei der Meinung, daß die Befragung durch die gegenwärtige Wahl endgültig erledigt sei.

### Französisch-englische Vereinbarungen über das Madagaskar.

✓ Aus Paris wird gemeldet: Eine halbamtliche Note über die französisch-englischen Vereinbarungen betreffend das Madagaskargebiet be-

zeichnet es als ein bemerkenswertes Erfolg der französischem Diplomatie, daß England den französischen Militärbehörden das Recht eingeräumt hat, die Ababastämme bis in das Gebiet von Dar-Fur zu verfolgen, das zur englischen Einflusssphäre gehört.

### Die Hindu-Bewegung.

Beirat, 12. Dez. Hier eingelaufene Depeschen betätigen, daß die Beduinen längs der Madagaskarlinie weiter wüsten und Soldaten und Sunderte von Christen abschlugen. Sämtliche Städte bei dem Befehl der Truppenverpflichtung inhiert. Der Kaiser von Ost besitzt, daß die zu radikalen Zwecken abgeschickten Beamten und die sie begleitenden Soldaten getötet worden seien und bekräftigt die Nachrichten von den Massakres von Keraf.

### Kleine Tagesnachrichten.

#### Die griechischen Wahlen.

In ganz Griechenland fanden die Neuwahlen für die Nationalversammlung statt. In Athen gingen sie in völliger Ruhe vor sich; soweit bis jetzt Nachrichten vorliegen, auch in den Provinzen.

#### Neue amerikanische Dreadnoughts.

Der Korrespondent der „Tribüne“ glaubt zu wissen, daß die Pläne für die neuen Dreadnoughts schon vollständig ausgearbeitet und festgelegt sind. Es handelt sich jetzt nur noch um die Lösung der Frage, welche Panzerplatten bei den Schiffen verwendet werden sollen und ob die Dreadnoughts mit 16 statt 14 Geschützen zu armieren seien. Man befürchtet, daß diese Fragen noch zu lebhaften Auseinandersetzungen führen werden.

## Gerichtsverhandlungen.

### Urteil im Grazer Treibenprojek.

Gratz, 1. St., 12. Dez. Im Grazer Treibenprojek wurde den 12 Angeklagten von der Anklage des Hochverrats freigesprochen. Der 13. Angeklagte erhielt wegen Majestätsbeleidigung zwei Monate schweren Kerker.

## Kunst und Wissenschaft.

car. Robert Koch-Feier in Berlin. Einem Privattelegramm zufolge fand am gestrigen Sonntag in der Aula der Universität eine Gedenkfeier für Robert Koch statt, der mehr als 1000 Personen bewohnten. Der Feier wohnten neben vielen Staatsmännern die ersten Vertreter der medizinischen Wissenschaft Deutschlands und des Auslandes bei. Die prägnante Gedenkrede hielt Geh. Obermedizinalrat Prof. Dr. Gaffky, der Direktor des Instituts für Infektionskrankheiten.

### Geschäftsverkehr.

(Für die Veröffentlichung unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.)

Die Firma Ferdinand Weber & Sohn, Halle, Ge. Märkerstraße 27, das älteste Lampengeschäft in Halle, das seit 76 Jahren besteht, empfiehlt zum Weihnachtsfest Beleuchtungsgegenstände aller Art sowohl für Gas- als auch Petroleumbenutzung, ferner Guss- und Kupfergeräte. Unsere liebe Jugend ergötzt sich an den in der Schaulocage aufgestellten Zinnmodellen, sogar solche in der neuen grauen Schmuckform, und anderen Zinnfiguren, die Zoologische Gärten, Parks, Gärten, Hofweiden um. Darstellen; es wird jeder zum Besse für seine lieben Kleinen für den Weihnachtstag das Richtige finden. (Näheres siehe Inserat.)

### Weiter-Ruhten.

15. Dezember: Meist behakt, milde, Nebel, leicht.  
16. Dezember: Behakt, trübe, milde, leicht.  
17. Dezember: Meist trübe, Niederschläge, nachts, windig.

### Unterhaltungsblatt.

Aufschwankend Grund. Roman von H. Abi. (Fortf.)  
Das Geheimnis des verlassenen Schiffes. Von Carl Kuffel. — Sagen und Märkel.

### Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel, Genuß, Wirtschaft, für Ausland und Beste Nachrichten: Karl Reiner; Feuilleton, Vermischtes um: Martin Neuchwanger; für den Interenten: L. Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Hendel, Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 16 Seiten. — (einschließlich „Unterhaltungsblatt“ und „Verlosungsliste“.)

Der Stadtanfrage der heutigen Nr. der „Saale-Ztg.“ liegt ein Prospekt des Raftipparnerens bei, auf den wir unsere geschätzten Leser besonders aufmerksam machen.

# Teppiche ■ Gardinen ■ Portièren

Tisch- und Diwanddecken, wollene Decken, Steppdecken, Reisedecken, Möbelstoffe, Vorlagen, Läuferstoffe, Felle. Reichhaltigste Auswahl nur bester Fabrikate zu billigsten gestellten Preisen.

## Orientalische Teppiche.

# Bruno Freytag,

Leipziger Strasse Nr. 100,  
parterre, I. und II. Etage.  
Gegründet 1865.



Wir empfehlen als

# praktische Weihnachtsgeschenke:

Tafel-Aufsätze, Weinkühler, rein Nickel-Kaffee- u. Tee-Service, Fruchtschalen, Tablett, Tortenplatten, Kakesdosen, vernickelte Brotkörbe, Cabarets, Gongs zum Stellen u. Hängen, Käseplatten, Servierbretter, Rechauds, Teeglashalter, Weinkannen, Eier-service, Gläser- u. Flaschenuntersetzer, Korkständer, Schokoladenkannen, Servietten-ringe, feuerfeste Auflaufformen mit Nickelrand, Salz- u. Pfeffermengen, Sardinen-Dosen, Obstkörbe, Obstmesserständer, Zuckerzangen, Rahmservice, Gelee-Dosen, Butterdosen, Honigdosen, Gebäckkasten, Salatschüsseln u. Bestecke, Blumenständer, Tafelschuppen mit Besen, Tafelleuchter, Verdampferschalen, Kartenständer, Rauch-service, Schreibzeuge, Sparbüchsen, Kindertassen u. -Becher.



## Bowlen

in Kupfer, Kupfer gehämmert, Messing gehämmert, Nickel und versilbert von M. 3.<sup>50</sup> an.

Nur gediegene, erstklassige Fabrikate.

Aparte Formen, viele Neuheiten. Grosse Auswahl.

## Teemaschinen

in Kupfer, Kupfer gehämmert, Messing gehämmert u. Nickel von 10.<sup>00</sup> an.

Leipzigerstrasse 10.

# Burghardt & Becher,

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Spezialgeschäft emallierter Haushaltungsgeschirre, Glas-, Porzellan-Steingut-, Nickel- u. Luxuswaren, Aluminium.

## Ein Ereignis auf dem Büchermarkt!

# Märchen von Max Nordau,

das köstlichste Festgeschenk für Kinder und auch für Erwachsene

sind soeben in unserem Verlage erschienen.

In einem stattlichen Prachtbande in Quart-Format, geschmückt mit 14 zum größten Teil kolorierten Vollbildern und vielen Text-Illustrationen von der Meisterhand Hans Neumanns in München, übergeben wir hiermit diese Perlen der Doffentlichkeit.

Aus einem Feuilleton, das die Vossische Zeitung diesen neuen Märchen widmete, lassen wir hier einige Sätze folgen:

Sie man jemals geglaubt, den weltbekanntesten freitbaren Autor der „Konventionellen Pagen“ bei einem Märchenbuch, das er nicht etwa befreit, sondern das er als Dichter aus dem Reichthum der eigenen Phantasie befruchtet hat, zu ertappen? Aber so scharf es klingen mag, der Mann der fröhlichen „Korodors“ hat es wahr gemacht: vor uns liegt ein nicht nur äußerlich schönes Buch, lebenswürdig, phantastisch ausgestattet, mit humorvollen, kolorierten und schwarzen Vollbildern von dem Münchener Künstler Hans Neumann geschmückt. Märchen von Max Nordau, seiner Waga von ihrem vierten bis zu ihrem sechsten Jahr erzählt — rechtlichens, spezialle Märchen, wunderreiche Geschichten aus dem Fiers und Menschenleben, aus der inneren Welt der Kinder, vom Abenteuer der empfindlichen Kindergeistes überglänzt und ganz feuch und rührend in ihrer milden Weisheit, die da und dort so beschreiben und natu heranzieht, wie die überaus reiche Klugheit aus den großen strahlenden Augen eines kleinen Mädchens. . . Und das

schötesten war gar nicht anzuerkennen: das wollte von Papa auch etwas von der Welt erfahren, die in ihr Blumenleben hell und bunl hineinschleudert, deren Geheimnisse sie auf ihre Art entzifferte und die gemäß noch unzulängliche Geheimnisse dazu, nach denen sich ihr Geschick schmeit. Und der herrliche Mann, der aus der Welt der großen, schwerm Belesenstagen zu dem Kinde kam, war anfänglich ein wenig verlegen. . . Und soße ba, mit einem Male kam über den Wahrheitsstämper das Gefühl für die Beharrlichkeit der Sinesen, und erdachte seinem aufstrebenden, und mißthantastierenden Ködterden die schönsten Geschichten, die alleamt in der Luft hingen und nur durch ganz dünne, unsichtbare Fäden, die dem Kinde abschließlich verhielt waren, mit der Wahrheit des Lebens verbunden waren. Und das machte sein Kindchen glücklich, und es gelang ihm so gut, daß sich noch viele Kinder und viele Erwachsene, denen das Kindheitsgefühl im Herzen nicht erloschen ist, bei diesen Geschichten glücklich fühlen werden.

Das Buch ist zum Preise von Mf. 4.50 durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Halle a. S.

Otto Hendel Verlag.

## Richter - Steinbaukästen

sind zu den von der Fabrik vorgeschriebenen Preisen in allen Nummern am Lager.

Leopold Nussbaum.

Die meisten Eltern lassen ihre Briefe in dem Kasten abgeben, das es kein gebieterisches und lehrreiches Spiel- und Beschäftigungsmittel gibt, als

## Richters Anker - Steinbaukästen.

Mit wahren Liebe hängen die Kinder an diesem herrlichen Bau-spiel, mit dem sie die schönsten Burgen, Schlösser, Kirchen u. s. w. aufstellen können und das ihnen die feinste Unterhaltung bietet. Daher sind auch die Eltern von diesem belehrenden Unterhaltungsspiel so überaus entzückt. Sie wissen, daß sie ihren Kindern damit die größte Freude bereiten; sie lernen aber auch den hohen erzieherischen Wert der Richter's Steinbaukästen, und die vielen Vorteile ausstrahlen herbeilen immer neu, wenn auch hoher Berücksichtigung sich der „Anker-Steinbaukästen“ in der Familie erweist.



L. A. Richter & Co., Rudolstadt.

## Richters Anker - Steinbaukästen

sind in allen Nummern zu den von der Fabrik vorgeschriebenen Preisen vorräthig bei

C. F. Ritter, Halle S., Leipzigerstr. 90.

## Richter's Anker - Steinbaukästen

sind in Halle a. S. erhältlich bei Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94 u. Poststr. 6.

## Weihnachtsbitte.

In diesem Jahre kommen wir im Namen von mehr als 200 Kindern unserer zwei Kinder-Bewahranstalten, Engelstraße 2 und Schulstraße 10, welche wesentlich den armen Eltern angehören, mit der herzlichsten Bitte, uns zu helfen, denselben eine Weihnachtsfreude zu bereiten.

Freundliche Gaben bitten wir in obigen Anstalten oder bei den Unterzeichneten abzugeben.

Der Vorstand der Kinder-Bewahranstalten zu Glaucha.

Runge, Konsistorialrat, Sellmann, Pastor, Rindl, Professor, Winkler, Stadtschreiber, Witte, Pastor, Jabel, Zimmermeister, Frau Oberprediger Knuth, Frau Baumeister Rindl, Frau Pastor Marital, Frau Witwe Doms, Frau Zimmermeister Wiant, Frau Konsistorialrat Runge, Frau Pastor Witte.

## Kapitalanlage! Grundstück im Zentrum

in bester Wohnlage, an Promenade u. Straßenbahn, 2100 qm groß, mit 41 m Front, Hofplatz, herrschaftl. Wohnhaus mit 3 Zäben, Stallungen, Wagenremise, Seitengebäude, großer Hof, für Expeditionsgeschäft, Druckerei, mittleren Geschäftsbetrieb oder zu Wohnzwecken geeignet, preiswert veräußert. Gef. Anfragen unter R. 8. 805 an Rudolf Mosse, Halle

## Weihnachtsbitte

der Ersten Kinderbewahranstalt Sophienstraße 24 und ihrer Zweiganstalt Al. Klausstraße 8

Wie alljährlich, so kommen wir auch in diesem Jahre mit einem Appell an die mitläufigen gütigen Herzen unserer Mitbürger, Freunde und Gönner unserer Bewahranstalt, uns zur Weihnachtsfeierleistung bei in unseren Anstalten untergebracht über 200 Kinder mit Liebesgaben an Geld, Kleidungsstücken und ähnlichen nützlichen Sachen zu unterstützen.

Anfolge der finanziell schlechten Lage sind unsere Anstalten nicht imstande, den Kindern der Weihnachtsfeier alle Kosten, den Gefährten, gern möchten und sind wir infolgedessen auf die Mithilftigkeit unserer w. Mitbürger angewiesen.

Wir hoffen nicht übermäßig zu bitten und wird auch die kleinste Gabe mit Dank angenommen von den unterzeichneten Vorstandsmitgliedern, sowie den Leiterinnen der Anstalten:

Pr. Kehr, Sophienstr. 24, und Pr. Witsch, Al. Klausstr. 8. Der Vorstand der ersten Kinderbewahranstalt zu Halle a. Saale.

Baummeister Fr. Kaufm. Gerungstr. 7, Dr. J. Adolf Schulze, Beschlagstr. 8, Dr. med. Banga, Friedrichstr. 47, Stadtrat Dr. Topelmann, Weist. 51, Direktor Adolf Schulze, Marieb. gerstr. 153, Oberprediger Prof. Schmidt, An der Marienkirche 2, Frau Geheimrat Oberbürgermeister Glaube, Richard Wagnerstr. 13, Pr. Hermine Weiß, Albrechtstr. 42, Frau Geheimrat Kommerzienrat Kühner, Soufflerstr. 5, Frau Oberprediger Prof. Schmidt, An der Marienkirche 2, Frau Stadtrat Niemeyer, Soufflerstr. 17, Frau Sanitätsrat Dr. Wilsch, Bertramsstr. 7, Frau Geheimrat Umbner, Mühlweg 23.

## Herzliche Bitte!

Die Kropfer Anstalten, die es sich zur Hauptaufgabe gemacht haben, den armen und elenden alten Kranken, den Gefährten, neben tüchtiger ärztlicher Behandlung christliche Pflege und die Befolgung mit Gottes Wort und Sacrament angedeihen zu lassen, bitten für ihre Patienten auch in diesem Jahre um eine Weihnachtsfreude. Außer den Kranken haben wir eine ganze Anzahl Weisenkinder und unheilbarer Kinder, welche hier im christlichen Glauben erzogen werden. Die Anstalten gewähren ihnen alles, was das christliche Haus den christlichen Kindern gewährt. Boller Erwartung sind wir nun alle unsere lieben Schützlinge erfüllt, ob ihnen auch christliche Liebe eine Weihnachtsfeierleistung bereiten werde. Diejenigen, die sich gesunder Angehöriger erfreuen, die Eltern, die ihre Kinder am heiligen Abend um sich haben können, alle Freunde der Kropfer Anstalten und merkwürdigen Bräutlingen, werden uns gewiß gern helfen, den Tisch in unseren Anstalten decken zu können. Selbst die kleinste Gabe jeder Art ist willkommen und wird dankbar angenommen.

Die Direktion der Kropfer Anstalten. Kropf (Schleswig).

## Feuer- und Einbruch-Diebstahl-Versicherungen.

Titular-General-Agent

für Halle und Umgegend von angeheuer Deutschen Gesellschaft zu versichern, die Polarisier- und Feuer auf Versichern, die Gemüthlich und befähigt sind, für eine gute Auszahlung der Geschädigten Sorge zu tragen. Solche Besuche werden gebührt. Anfallt wird überweisen. Off. Offerten sub R. 8. 924 an Zentralbank Magdeburg erb.

## Handmodellirte Lederarbeiten

nach Entwürfen Weimarer Künstler

bei Tausch & Grosse, Gr. Ulrichstr. 38.

## Robert Schirmer, Halle a. S.,

obere Leipzigerstr. 71 u. Mansfelderstr. 43

empfehlst seine

## Fabrikate in Honigtuchen, Schokoladen, Zuckerwaren etc.

in nur guten Qualitäten zu angemessenen Preisen.

## Fabrik mit elektr. Betrieb

Forsterstr. 54. fernsprecher 931.

## Schreibarbeiten jeder Art,

wissenschaftl. u. geschäftl. Hand u. Maschine, Beschriftungen Rundschrift, Stenographie u. a. liefert

## Hallsche Schreibstube.

Gemeinlich, Unterrichten, Beschäftigung Stellenleiter, Klassen für Schreib-, Kontor-, Bureauarbeit auf Stunden und Tage auch ins Haus und nach auswärtig.

Kaistraße 10. Resonanz 2704.